

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

47. Jahrgang.

Nr. 129.

Neuenbürg, Samstag den 17. August

1889.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

Amtliches.

Neuenbürg.

Markt-Verbot.

Wegen der noch immer herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der auf den 19. d. M. fallende Viehmarkt in Ettlingen verboten worden.

Den 14. August 1889.

R. Oberamt.
Hofmann.

Forstamt Neuenbürg.

Bekanntmachung.

In den Staatswaldungen des Forstbezirks ist das Anrücken von Stammholz an Hängen ohne Anwendung eines Seils (das sogen. Laufenlassen der Stämme) verboten, wenn nicht im einzelnen Fall die Erlaubnis des Revieramts hierzu zuvor eingeholt und erteilt worden ist.

Zu widerhandlungen gegen dieses Verbot sind nach Art. 25 des Forstpolizeigesetzes strafbar.

Neuenbürg den 14. Aug. 1889.

R. Forstamt.
Urkull.

Revier Herrenalb.

Der in Nr. 127 dieses Blattes auf Donnerstag den 22. August vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Herrenalb ausgeschriebene Stamm- und Brennholz-Verkauf findet nicht in Herrenalb sondern zu derselben Zeit auf dem Rathhaus in Dobel statt.

Revier Calmbach.

Bei dem auf Freitag den 23. August 1889 morgens 11 1/2 Uhr

auf dem Rathause in Calmbach ausgeschriebenen Beugholzverkauf kommen weiter zum Ausbot:

aus I. 14 Wartgrund:
Rm.: 11 tann. Scheiter, 91 dto. Rinde, 145 dto. Anbruch, 4 eich. Anbruch, 7 buch. Anbruch und 61 tann. Reispfingel.

aus V. 16 Röllmisch:
14 St. tann. Derbstangen I. und II. Kl.
Neuenbürg.

An die Gemeindepflegen.

Brandsteuerlieferung betr.

Die noch im Verzug befindlichen Gemeindepflegen werden an die Einlieferung der auf 1. August verfallenen 2. Hälfte der Brandsteuer erinnert.

Oberamtspfleger
Wesinger.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Auf kommende Saison bringe ich mein reichhaltigst sortirtes Lager in

Wollgarnen

als:

Zugwolle von 40 S an pr. 1/5 Pfd., Rundwolle, Kittelwolle, Rockwolle, Castorwolle, Terneaurwolle, Mooswolle, Gobelinwolle, Korallenwolle, Perlwolle, Eiswolle, Englische Wolle, Englische Bigoniawolle (in ca. 14 Tagen eintreffend), Eiderwolle u. Phönixwolle in der Wäsche nicht eingehend, zur gefl. Erinnerung.

In Folge rechtzeitiger günstiger Einkäufe konnte ich, trotz gegenwärtig steigender Preise, bei sämtlichen Sorten die Preise um 50-100 S pr. Pfund zu ermäßigen.

Meine sämtl. Baumwollstrickgarne, Bigoniagarne u. Doppelgarne gebe wegen vorgerückter Saison zu herabgesetzten Preisen ab.

Hochachtungsvoll

W. Röck an der Brücke.

Wilhelm Storz,

Lederhandlung und Schäftefabrik Pforzheim,

vis-à-vis dem „Gold. Stern“ (Brückinger Gasse Nr. 26.)

Größtes Lager aller Ledersorten.

==== Anfertigung von Schäften nach Maß. ====

Pforzheim.

Wegen Mangel an Raum

billig zu verkaufen:

2 Sekretäre, 3 Schreibkommode und Kommode, Kleiderkästen, Bettladen mit und ohne Koff, verschiedene Tische, worunter ein schön eingelegter, neue und gebrauchte Betten, Bettfedern, Reise- und Amerikanerkoffer, Holz- und Handkoffer, Reisesäcke, Umhängtaschen, 1 schöner Ruhesessel, verstellbar, welcher als Fahrstuhl und Bett verwendet werden kann, Auswahl in Spiegel, einige schöne Regulatoure und andere Uhren, 4 schöne Jagdgewehre, wobei 2 Hinterlader, ein schön gepolsterter Drehstuhl und noch vieles andere, welches, um Platz zu machen, billig abgegeben wird.

Chr. Rothfuss,

Meßgerstraße 2, zunächst dem Marktplatz.

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberel & Treibriemenfabrik

Zeitungs-Makulatur

zu haben bei

Jak. Mech.



Karoline Weis
Paul Thomaski
Verlobte.

Neuenbürg Diebolshausen
August 1889.

Neuenbürg, 14. Aug.

Für die bei dem überraschend schnellen Hinscheiden unseres lieben Kindes **Hermine** und der Begleitung zum Grabe uns so zahlreich zugegangenen tröstlichen Beweise herzlicher Teilnahme sprechen wir hiermit **unsern innigsten Dank** aus.

E. Weisel mit Familie.

Ein braves
Mädchen,
das schon gedient hat und gute Zeugnisse aufzuweisen vermag, wird gesucht; zum sofortigen Eintritt oder nach Umständen auch erst nach einigen Wochen. Zu erfragen bei der Redaktion.

Schwann.
1200 Mark
Pflechtgeld leiht gegen gesetzliche Sicherheit aus
Gottlieb Schöttle.

Neuenbürg.
Einen Ofen
hat billig zu verkaufen
Albert Feinzelmann.

Neuenbürg.
Einen noch neuen
Regulierofen
hat billig zu verkaufen
G. Knodel, Buchbinder.

Neuenbürg.
Ital. Reisbesen und Bürstenwaren
empfiehlt billigst
A. Weis, Drechsler.

Neuenbürg.
Eine goldene Broche
ist gefunden worden und kann abgeholt werden bei
W. Köd.

Oberlengenhardt.
Ein Schuhmachersgehilfe
kann sofort eintreten bei
Ulrich Wohlgenuth, Schuhmacher.

Formulare
zu
Pfandscheinen
(neue Aufl. mit Vollstreckungs-Clausel)
empfiehlt
Jal. Meeh.



Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika**

in 9 Tagen

machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Südamerika**

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Theodor Weis, Neuenbürg. Ernst Schall a. M. Calw.**

Nr. 358 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus“** (vierteljährlich nur 1 Mark) enthält:

Wochenspruch:
Sollen Dich die Dohlen nicht umschrei'n Ruht Du nicht Knopf auf dem Kirchturm sein.
Zwei Franken (Gedicht.) Realistisch. Ein Groschen gespart ist ein Groschen gewonnen. Das Beantworten von Briefen. Buttermilch als Nahrungsmittel. Frauentitel in alter und neuerer Zeit. Ein Blüthstrahl! (Erzählung. Schluss.) Blumenpresserinnen. Zahnärztinnen. Heisereit. Bienentappe. Luftballon aus Seidenpapier. Reinigung der Hände von Flecken. Fliegen zu vertreiben. Der kleine Handwerksbursch. Spiegel und Bilderrahmen zu vergolden. Wandföhrchen aus Hobelspänen. Kraut für den Sommer. Erdbeerrucht für den Privatgarten. Krumm getretene Abfälle. Stiefel mit erhöhter Sohle. Ziehst das Bier selbst ab. Einmachen der Tafelpilze. Pfirsiche wie Aprikosen einzulochen. Pfirsiche lange aufzubewahren. Kleine Kalbfleischstücke. Ursachen von schlechtem Geschmack des Johannisbeerweines. Badischer Küchenzettel. Käse. Ausbildung des Käses in Nr. 255. Neue Dichtertimmen. Fernsprecher. Echo. Briefkasten der Schriftleitung. Fürs kleine Volk. Anzeigen.

Ferienkolonie in Salmbach. Auch dieses Jahr wurde die Ferienkolonie des Pforzheimer Hilfsvereins in dem schön gelegenen Löwenwirthshaus zu Salmbach gepflegt. Die Schaar der Kleinen, die dort ihre Erholung und Stärkung während 4 Wochen suchen durften, war eine nicht geringe, sie betrug nämlich 53. In dem gästlichen Hause des Hrn. Walz zum Löwen wurde auch wirklich der Zweck des wohlthätigen Vereins erreicht, obwohl mancher Regentag die so notwendige

Kur oft störte; dagegen kam unseren jungen Lustkurgästen die sorgsame Pflege und gute ausreichende Nahrung Allen gut zu statten, so daß nach dem nach Beendigung dieser Erholungstage erfolgten Abwiegen der Kinder ein Zuwachs von durchschnittlich 5 Pfund pro Kopf konstatiert werden konnte, immerhin ein erfreuliches Resultat. Nicht nur für die gute und sorgsame Pflege der Familie Walz waren die Kinder bei ihrer Heimkehr am letzten Sonntag dankbar, sondern auch dem Gemeindevorstand und dem dortigen Herrn Lehrer, und werden dieselben stets ihrer Wohlthäter in Salmbach, wo sie so viel gutes genossen haben, und wo ihnen trotz ihrem Verlangen nach den Eltern, der Abschied so schwer gefallen ist, eingedenk sein. — In diesem schönen Salmbach nahmen diesen Sommer auch verschiedene erwachsene Lustkurgäste Quartier, theils im Gasthaus zum Löwen, theils in Privathäusern mit Verköstigung bei Hrn. Löwenwirth Walz und sollen die erneuerten Anfragen in Folge des Renommées dieses Ortes und der guten Pflege diesen Besitzer und auch Private veranlassen, auf nächstes Jahr gute und ausreichende Räume zu beschaffen, weshalb außer Zweifel ist, daß durch die Bemühungen des Wirthes selbst und durch die Anregungen des umsichtigen Gemeindevorstehers, Hrn. Schultheiß Wagner, das herrlich gelegene Salmbach mit seinen friedlichen Bewohnern als wirklicher Lustkurort sich gestaltet zur Erholung der Kurgäste und zum Gedeihen der Gemeinde, die mit wahrer Freude ihre Gäste empfängt und mit Liebe und Hingebung mit denselben lebt.

Kronik.
Deutschland.
* Auf's Neue hat soeben die Welt aus dem Munde der verbündeten Herrscher Deutschlands und Oesterreich-Ungarns die feierliche Versicherung gehört, daß das Bündnis zwischen beiden Reichen und die Waffenbrüderschaft ihrer Heere unerschütterlich fortbesteht und nach wie vor nur der Erhaltung des Friedens gelten soll. Diese Versicherung ist in den Trinksprüchen enthalten, welche die Kaiser Wilhelm und Franz Josef am Dienstag abend beim Paradediner im Berliner Residenzschlosse austrachten und welche allerhöchsten Rundgebungen die Bedeutung des Gegenbesuches Kaiser Franz Josefs in Berlin wohl am besten beleuchten. Kaiser Wilhelm betonte in seinem Toast, wie sich in dem warmen und jubelnden Empfang seines kaiserlichen Gastes durch die Berliner Bevölkerung das Gefühl der schon seit hundert Jahren zwischen den Völkern Deutschlands und Oesterreichs bestehenden Freundschaft auf's Neue äußert habe. Wörtlich fuhr der Kaiser dann fort: „In Meinem Volke, wie in Meinem Heer, wird fest und treu an der von Uns geschlossenen Bundesgenossenschaft gehalten, und letzteres ist sich bewußt, daß es zur Erhaltung des Friedens für Unsere Länder, vereint mit der tapferen Oesterreichisch-Ungarischen Armee, einzu- stehen, und, wenn es der Wille der Vor-

ziehung Schul
Nobann
Kaiser
angebr
lichen
worden
Begrü
Bundes
lichkeit.
auf das
lebende
die untr
rabschaft
und auf
Friedens
der verk
wie des
Kais
licher B
jetzt die
Hände
erlange
der zw
händere
kräftig
das der
neue
Tafel
nach de
sich Be
Wilhelm
dem Er
über.
Wie
Kaiser
dem Ko
Freud
liche K
Dienst
Nach
gehabte
von Or
Zinnung
Verwal
sicherun
diese B
gebildet
Wirt
stoffene
Do
Postbot
ein Gem
von 12
von spi
E
Kloster
Hähne
Blatve
werden.
schnitt
hühes
gütung
abgenom
Di
dem G
besindet
Besitzer
Kai de
bei ein
Länge
im sch
er den
sämtlich
nach ab



sehung sein sollte. Schulter an Schulter zu stehen haben wird.“
 Als dann erhob sich der österreichische Kaiser und dankte warm für den soeben ausgebrachten Trinkspruch „Seines Kaiserlichen Bruders“, für die ihm zu teil gewordene ebenso glänzende wie herzliche Begrüßung und die ihn inmitten treuer Bundesgenossen umgebende große Herzlichkeit. Dann trank Kaiser Franz Josef auf das Wohl des seinem Herzen so nahe stehenden Freundes und Verbündeten, auf die untrennbare Verbrüderung und Kameradschaft zwischen den beiderseitigen Heeren und auf die Mehrung und Festigung der Friedensbürgschaften zum Heile und Segen der verbündeten Staaten und Völker, so wie des gesamten Europa.

Kaiser Franz Josef hatte mit sichtlicher Bewegung gesprochen und als sich jetzt die beiden Monarchen herzlich die Hände schüttelten, da erfuhren die soeben erlangenen hochbedeutungsvollen Worte der zwei kaiserlichen Freunde und Verbündeten hiermit ihre symbolische Bestätigung — mit diesem Händedruck hat das deutsch-österreichische Bündnis eine neue Bestätigung erfahren! Bei der Tafel saßen der Reichskanzler Fürst Bismarck dem Kaiser Franz Josef, Graf Kalnoky der Kaiserin, der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Szecseny dem Kaiser Wilhelm, Generalfeldmarschall Graf Moltke dem Erzherzog Franz Ferdinand gegenüber.

Wie die „B. N. N.“ erfahren, hat Kaiser Franz Josef von Oesterreich dem Kaiser Wilhelm eine sehr große Freude bereitet, indem er ihm sechs herrliche Kappen, die gestern bereits in den Dienst gestellt worden sind, verehrte.

Nach einer jüngst in Breslau stattgehabten Versammlung der Vorstände von Orts-, Betriebs- (Fabrik-), Bau- und Innungs-Krankenkassen, sowie von den Verwaltungen der Gemeinde-Krankenversicherungen in Schlesien und Posen soll für diese Provinzen ein Krankenkassen-Verband gebildet werden nach dem Vorbild der in Württemberg seit 1. Januar 1888 gestifteten Einrichtung.

Dortmund, 8. August. (Glückliche Postboten.) In eine hiesige Kollekte ist ein Gewinn der Preussischen Klassen-Lotterie von 120 000 M gefallen; ein Viertel davon spielen vier hiesige Postboten.

Elberfeld, 6. Aug. Einem hiesigen Hühnerhändler, der sich selbst die Hühneraugen geschnitten, mußten wegen Blatvergiftung beide Beine abgenommen werden. Ein in Island wohnender Drechsler schmitt ein an der kleinen Zehe des rechten Fußes befindliche Hühnerauge, Blatvergiftung stellte sich ein, die Zehe mußte abgenommen werden.

Offendorf (Elb.), 11. Aug. In dem Garten des Schwanenwirts von hier befindet sich ein großer Kürbis, wozu der Besitzer in der ersten Hälfte des Monats Mai den Kern gesteckt hat. Derselbe hat bei einem Umfang von 1,75 Meter eine Länge von 0,82 Meter. Da er sich noch im schönsten Wachstum befindet, so saugt er den Saft der ganzen Stunde ein, sodaß sämtliche Früchte der Pflanze nach und nach abstarben.

[Honig.] Der Generalverein der schlesischen Bienenzüchter erläßt aus Anlaß eines Spezialfalles an alle Bienenzuchtvereine Deutschlands einen Aufruf zu gemeinsamem Vorgehen zur Erlangung eines Gesetzes zum Schutze des Honigs. Nach dem vorgeschlagenen, 4 §§ enthaltenden Gesetzentwurf soll als Honig nur das reine, von Bienen bereitete Naturerzeugnis verkauft werden. Die bisher als Tafelhonig, Schweizerhonig u. s. w. in den Handel gebrachten Surrogate (meist Stärkezuckersyrup oder sonstige Mischungen mit geringem Honig) dürfen nur als Syrup verkauft werden. Die zum Verkauf gebrauchten Gefäße sollen deutlich die Aufschrift des wahren Namens „Syrup“ u. s. w. tragen. (S. N.)

Württemberg.

Bebenhausen, 14. Aug. Gestern abend traf der kais. österreichische Major Pöten, Flügeladjutant Seiner Majestät des Kaisers hier ein, um Seiner Majestät dem König, Höchstwelcher heute das 25 jährige Jubiläum als Inhaber des österreichischen Husarenregiments Nr. 6 begehrt, aus diesem Anlasse das kais. Dienstzeichen für Offiziere zu überreichen. Derselbe wurde zu diesem Behuf heute vormittag von Seiner Majestät empfangen und zur K. Tafel gezogen. Abends ist er wieder von hier abgereist.

Stuttgart, 15. Aug. Se. Maj. der König ist von Bebenhausen, über Tübingen, Plochingen reisend, heute nachm. 4 Uhr 23 mit Sonderzug auf dem hiesigen Bahnhof eingetroffen. Seine Majestät traf in erwünschtem Wohlsein hier ein. Ein Unterrichtskurs für Verwaltungskandidaten beginnt hier Mitte Oktober und wird etwa 4—5 Monate dauern. Zulassungs-Gejuche sind bis spätestens 10. Sept. durch die Oberämter an das Ministerium zu richten.

Cannstatt, 15. August. Auf Einladung der Stadtgemeinde wird der Schah von Persien mit seinem ganzen Gefolge am nächsten Sonntag abend den Kurjaal besuchen. Der Brunnenverein wird eine glänzende Beleuchtung der Anlagen veranstalten und ein großes Feuerwerk abbrennen.

Der Verein der württembergischen Gemeinde- und Korporationsbeamten hält seine diesjährige Landesversammlung am Sonntag den 18. d. M. früh 10^{1/2} Uhr in Göppingen im Apostelsaale ab.

Geislingen N. Balingen, 13. Aug. Wie dem „Brd.“ mitgeteilt wird, hat sich Steinhauer Probel von hier, derzeit Kommandant der Geislinger Feuerwehr, als Freiwilliger zum Eintritt in die Wisemann'sche Truppe für Afrika gemeldet und steht in naher Zeit seiner Einberufung entgegen.

Ueber ein verhängnisvolles Eisenbahnunglück bei Vietigheim wird den „Münchener Neuesten Nachrichten“ von einem Teilnehmer der Extrafahrt nach Würth folgendes mitgeteilt: „Der Extrazug am 5. Aug. hatte von Ulm ab ungefähr 32 Wagen. Gegen 2^{1/2} Uhr Nachts fuhren wir in der Station Vietigheim ein. Plötzlich ertönte ein greller Pfiff, ein der Station herzulaufer Bediensteter winkte mit der

Laterne und der Zug blieb stehen. Der Zug war auf ein falsches Geleise gekommen, da der Wechsel, welcher ohne Licht war, nicht gestellt und auch kein Wärter zur Stelle war. Wir mußten ungefähr 20 bis 25 Wagenlängen zurückkehren und der Bedienstete mit der Laterne stieg über den Wagen und stellte den Wechsel. In demselben Augenblick fuhr der Schnellzug, welcher früh 8 Uhr 50 Minuten in München eintrifft vorbei. Wäre unser Zug nur eine Minute zu spät daran gewesen oder der Schnellzug etwas früher eingefahren, so wäre ein gräßliches Unglück entstanden. Das Unglück wäre bei der enormen Beteiligung an der Fahrt geradezu unberechenbar gewesen.“

Schömburg N. Neuenbürg, 12. Aug. Zur Feier des Regierungs-Jubiläums Seiner Majestät ist (wie schon berichtet) der Schuljugend nachträglich ein Fest bereitet worden. Die Kollegien der Gemeinden Schömburg, Oberlengenhardt, Igelsoch, Biefelsberg und Schwarzenberg haben für ihre 193 Schulkinder die Mittel ausgeworfen, um mit dem Geistlichen und den Lehrern die während der Jubiläumsschulausstellung gewährte billige Fahrgelegenheit nach Stuttgart benutzen zu können. Diese Fahrt und alle die Sehenswürdigkeiten der Residenz werden den Kindern eine dauernde schöne Erinnerung an das Jubiläumsjahr bleiben. (St. Anz.)

Schweiz.

Basel. Letzten Montag fuhr ein junges Ehepaar in einer offenen Kalesche von Altschwyl nach Neuwyl. Sie wurden vom Gewitter überrascht; der Blitz schlug in den Wagen und die junge Frau wurde an der Seite ihres Mannes getötet.

Ausland.

Paris, 13. Aug. Der zum Gericht konstituierte Senat hat heute bereits die Schuld Boulangers ausgesprochen: Derselbe erklärte durch namentliche Abstimmung mit 206 Stimmen bei 8 Stimmenthaltungen Boulanger für schuldig der Verschwörung. Bei der Eröffnung der Sitzung waren die Bänke der Rechten leer. Nur zwei Senatoren von der Rechten erschienen. Der Präsident verlas einen Brief de Kerdrels, welcher namens der Rechten erklärt, daß sie an den Sitzungen nicht weiter teilnehmen wollen, da sie in dem Prozeß den Senat nicht für kompetent halten. Der Staatsrat erklärte die Wahlen Boulangers zum Generalrat für ungiltig, da Boulanger nicht den vom Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen für die Wählbarkeit entspreche.

Der oberste Gerichtshof erklärte im ferneren Verlaufe seiner Dienstag-Sitzung Dillon und Rochefort der Mithilfe am Komplote und schließlich Boulanger wegen Attentats anlässlich der bekannten Vorgänge auf dem Lyoner Bahnhofe in Paris für schuldig.

Paris, 14. Aug. In der abends stattgehabten öffentlichen Sitzung des obersten Gerichtshofs verlas der Präsident den umfangreichen Urteilspruch, wodurch Boulanger, Dillon und Rochefort zur Deportation nach einem befestigten Orte und zu den Kosten verurteilt werden. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben. (F. J.)



Paris, 15. Aug. Der Eindruck der Beurteilung Boulangers ist mächtig. Der Abend verlief ruhig und ohne Zwischenfall. Die hervorragenden Mitglieder des boulangistischen Komites reisten gestern abend nach London, um mit Boulanger eine Proklamation abzufassen.

Miszellen.

Der Sonnenwirt.

Von Erich Norden.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung.)

John kam von einem weiten Spaziergang über Felder und durch den Wald zurück und gieng, ganz in Gedanken versunken, bei dem Häuschen der Sonnenwirtin vorüber.

Die Sonnenwirtin stand vor der Thür und rief ihn heran. Aus ihren Augen rannen Thränen um Thränen, aber in ihrem Gesicht sprachen sich Glück und Freude aus.

„Wissen Sie's schon?“ rief sie, „wissen Sie's denn schon? Jetzt kommt's an den Tag, daß mein Mann unschuldig ist! Mein armer, armer Mann! Acht Jahre lang hat eine Schuld auf ihm gelegen, von der er nichts wußte, acht Jahre hat er verloren!“

„Acht Jahre!“ sagte John, „ach, das ist eine kurze Zeit, und nun ist seine Unschuld bewiesen! — Danken Sie Gott“, fügte er schnell hinzu, als besinne er sich, daß er der Sonnenwirtin doch etwas Freundliches sagen müsse. Dann eilte er in sein Zimmer zurück und schloß sich ein.

An dem Abend war das Gasthaus zur Sonne überdovoll, und man sprach nur vom Sonnenwirt, der doch nun bald wiederkommen müsse und überlegte, was er wohl beginnen werde.

Während es in der Wirtsstube noch gar lebhaft zugieng und keiner daran dachte, nach Hause zu gehen, verließ John das Gasthaus, gieng langsamer denn je die Straße hinab. Nach wenigen Schritten hielt er immer wieder an, es war als seien alle Kräfte von ihm gewichen, als sei er ein müder, totmüder Wandersmann, der seine Füße wund gelaufen und seine Kräfte verbraucht habe.

Rosels Fenster war, wie immer um diese Zeit, noch erleuchtet. John schaute in das Stübchen. Da lag Rosel neben ihrer Truhe und weinte bitterlich, als müsse ihr das Herz brechen. John hörte sie schluchzen. Er wußte wohl, warum Rosel weinte, und an seinem Herzen riß es, daß er meinte sterben zu müssen.

Rosels Jugend, ja ihr ganzes Leben war verloren, nicht durch ihn, denn er hatte nicht verbrochen, was man ihm zur Last gelegt, — aber doch um seinetwillen, — und jetzt weinte Rosel um ihn, — er wußte es.

Wenn er jetzt vor sie hinträte — ob ihr Herz ihr sagen würde, wer es sei?

Sie hatte ihn noch nicht von nahem gesehen, er hatte eine Begegnung geschickt zu vermeiden gewußt.

John verließ plötzlich das Fenster und schritt auf Rosels Hausthür zu. Schon lag seine Hand auf der Klinke, schon war er im Begriff, dieselbe niederzudrücken,

als er schnell wieder die Hand zurückzog. Nein, er wollte und durfte nicht vor sie hintreten, ehe nicht seine Unschuld klar am Tage war.

Er lehrte ins Gasthaus zurück. Dort war immer noch Leben und er hörte das Wort „Sonnenwirt“ bis in den Hausflur.

„Der Sonnenwirt ist unschuldig — unschuldig — unschuldig“, klang es fortwährend in seinen Ohren.

Es war so wie man sich im Dorfe erzählte: Wilhelm Härtel hatte sich dem Gericht gestellt, um des Sonnenwirts Unschuld zu bezeugen und sich selbst als Thäter dem Arm der Gerechtigkeit zu überliefern.

Seit Riele Schulz gestorben war, hatte Wilhelm ein entsetzliches, qualvolles Leben geführt. Er war geflohen aus seiner Heimat, aus einer Provinz in die andere, hatte hier und da Arbeit gesucht, aber nirgends konnte er es aushalten; endlich war er über die Grenze nach Frankreich gegangen. Er hatte einen steten Begleiter, der ihm Schlaf und Ruhe raubte, der ihm das Leben zu einer Höllepein gestaltete: das böse Gewissen. Er hatte das Verbrechen begangen, für welches der Sonnenwirt im Zuchthaus büßte. Des Wirtes unvorsichtige Reden hatten im Augenblick einen furchtbaren Racheplan in ihm entstehen und auch sofort zur That werden lassen, und eine eigentümliche Verknüpfung der Begebenheiten ließ seine Rache glücken.

Keinem der Wirtshausbesucher war es aufgefallen, daß er gleich nach des Sonnenwirts unvorsichtigen Reden über Feuer und Versicherung während zehn Minuten sich entfernt hatte. — „Ich muß noch einmal nach Rieles Fenster schauen“, hatte er zu seinem Freunde Lehfeld gesagt. — Er kannte ja die Räumlichkeiten der Wohn- und Wirtshausgebäude des Sonnenwirts bis in den unscheinbarsten Winkel. So brauchte er nicht viel Zeit, um in den Stall und in die Scheune zu gelangen, und sein Vorhaben so auszuführen, daß erst nach einer geraumen Zeit das Feuer thatsächlich ausbrechen konnte. Auch verließen die Gäste fast sofort, nachdem er seinen Platz wieder eingenommen, das Wirtshaus; er folgte mit Lehfeld und des Wirtes Gang um die Scheune half ihm seine Anklage begründen und die Gerichte von der Schuld des Sonnenwirts überzeugen.

Seiner Rache war genügt, aber seine Ruhe war verloren. In seinen Träumen sah er sich immer nur von Flammen umgeben, sodas schließlich jedes Lichtlein ihm ein fatales Gefühl verursachte. Als nun gar Riele starb und er sich und nur sich allein Schuld an ihrem Tode beimesen mußte, jagte ihn seine Schuld wie ein schreckliches Phantom von Ort zu Ort.

Er konnte schließlich nirgend mehr Arbeit und Beschäftigung erlangen, sein zerfahrenes, scheues Wesen, sein unheimlich finsternes Gesicht, sein heruntergekommenes Aeußere hielten jeden ab, seiner Bitte um Beschäftigung Gehör zu geben. Zerlumpt und bettelnd irrte er so von einem Ort zum anderen und die Qualen seines bösen Gewissens wurden so ungeheuerlich, daß er nur noch einen

Wunsch, nur noch ein Ziel hatte: in seine Heimat zurückzukehren und seine Schuld zu bekennen. Der Gedanke, in einer kleinen Zelle mit hartem Lager, der Freiheit beraubt, aber doch mit freiem Gewissen, seine letzte Lebenszeit büßend zubringen zu dürfen, hatte etwas Erlösendes für ihn.

So lehrte er in seine Heimat zurück und überlieferte sich dem Gericht.

(Fortsetzung folgt.)

Berlin, 10. Aug. Das Opfer eines komischen Mißverständnisses wurde kürzlich ein Franzose auf der Durchreise in Spandau. Der drollige Vorgang trug sich nach der Darstellung des „A. f. d. S.“, folgendermaßen zu: Am 22. v. M. langte in Spandau ein elegant gekleideter Herr mit der Hamburger Bahn von Berlin an, welcher ein Billet nach Aachen gelöst hatte. Bei der Ankunft bemerkte der Schaffner, daß der Reisende sich auf einer falschen Strecke befand, da derselbe die Leichter statt der Hamburger Strecke hätte benutzen müssen. Der Bahnhofsvorsteher wollte nun dafür Sorge tragen, daß der Fremde, der kein Wort deutsch sprach, nach dem Leichter Bahnhof gelangte, und holte eine Droschke herbei, welche der Reisende bestieg. Als Begleiter wurde demselben ein Bahnbeamter beigegeben. Letzteren, der Uniform trug, muß der Passagier wohl für einen Polizeibeamten gehalten haben, denn anscheinend in der Furcht, daß er verhaftet werden sollte, sprang er während der Fahrt plötzlich aus dem Wagen, seine sämtlichen Reisegegenstände darin zurücklassend, und entflo. Die Sachen wurden der Polizei übergeben und dieselbe durchsuchte den Koffer. Der Inhalt der Schreiben zeigte den Fremden als Friseur, der in Petersburg gearbeitet hatte und sich auf der Reise nach Frankreich befand. Er hat bis heute seine Reisegegenstände, die bei der Polizei lagern, nicht zurückverlangt.

Ein heiteres Gesichtchen wird vom letzten Aufenthalt unseres Kaisers in Wilhelmshaven erzählt. Der Kaiser erblickte, von seiner Nordlandsfahrt heimkehrend, einen Zug Störche. — „Ah, Störche“, rief einer der Herren des Gefolges, „wo mögen die hinziehen?“ — „Vielleicht nach Berlin“, sagte der Kaiser lächelnd, „wenn nur kein Postlieferant darunter ist!“

Das verkehrte Duell.

Kannst Du mir nicht sagen, was das ist: ä Duell? — Denk Dir, es heißt Dich Einer ä Gauner und Du forderst ihm — I, so hab ich gestern gehabt mit unserm Grafen ä verkehrtes Duell. — Wieso verkehrt? — Ich hob erst gefordert und darnach hot er mich geheißt ä Gauner.

Gemeinnütziges.

[Gegen schmerzhaft Durchfälle im Sommer, die meist durch Erkältung entstehen, erweist sich in den meisten Fällen der Kampferspiritus, alle Viertelstunden 5 bis 8 Tropfen auf Zucker genommen, als hilfreich. Dies ist das beste Vorbeugungsmittel gegen die Cholera, wie zahlreiche Erfahrungen in England, Italien und Amerika beweisen.]

Mit einer Weissage.

